

Eindrücke von der Konferenz

Als während einer Stammtischrunde der Gemeinschaft der 13er die Idee geboren wurde, zum 50. Jahrestag der Gründung des FRR-13 eine Konferenz durchzuführen, gab es durchaus auch Zweifler am Sinn und am Gelingen einer derartigen Veranstaltung. 22 Jahre vergingen mittlerweile seit der Auflösung des Regimentes, fast so viel Jahre, wie die der Existenz des Truppenteils. In der Satzung der 1996 gegründeten Gemeinschaft der 13er wurde unter anderem im §2 festgelegt: "Die Gemeinschaft will die Traditionen der Fla-Raketentruppen der ehemaligen NVA von den Anfängen bis zur Auflösung pflegen" und im §3: "Die Gemeinschaft widmet sich der Geschichte des Truppenteils insbesondere der NVA als eine deutsche Armee...". So wurde es zur beschlossenen Sache, die Durchführung einer Konferenz in Angriff zu nehmen. In Absprache mit Kurt Kronig einigten wir uns schließlich auf das Thema:

"50. Jahrestages der Gründung der Luftverteidigung der NVA und des 50. Jahrestages der Gründung des FRR-13". Die umfangreichen Vorbereitungen begannen.

Annähernd 200 Einladungen verschickte der Vorstand, neben erfreuten Zusagen erhielten wir auch mit dem Ausdruck des Bedauerns Absagen, meistens aus gesundheitlichen Gründen. Die Zeit fordert eben ihren Tribut. Am 29. September 2012 reisten 113 Personen an, alle Truppenteile der Luftverteidigung nebst MAK Dresden, Offiziershochschule und Unteroffiziersschule waren vertreten. Worüber wir uns besonders freuten, auch Angehörige bzw. ehemalige Angehörige der Bundeswehr waren der Einladung gefolgt. Vom General bis zum Gefreiten reichte das Spektrum der früheren Dienstgrade und mit Barbara Kirchhainer aus Sanitz könnte man eine eigene Gruppe begründen, die der Ehefrauen der Berufssoldaten. Lothar Herrmann, ehemals Stellvertreter Kommandeur und Leiter FRID im FRR-13, dann in der 43. FRBr., eröffnete die Konferenz. Nach der Bekanntgabe organisatorischer Angelegenheiten durch Wilfried Rühle begann die Reihe der Diskussionsredner mit Kurt Kronig, Generalmajor a.D. und Chef Fla-Raketentruppen im Kommando LSK/LV der NVA.

Es folgten weitere zehn Redner. Bernd Biedermann setzte den Schlusspunkt. Er verzichtete zuvor aus Zeitgründen zugunsten von André Fröhlich auf seinen Beitrag. Dieser und die beiden Reservebeiträge von Rolf Stiehler und Waldemar Schellin werden neben den gehaltenen in einer Broschüre veröffentlicht. Diese Broschüre befindet sich in Vorbereitung. Wir werden bemüht sein, sie zu einem günstigen Preis zu produzieren. Bestellungen, soweit noch nicht erfolgt, werden bereits entgegengenommen (siehe Impressum des Kanoniers), das beeinflusst einen kostengünstigen Preis. Alle Diskussionsbeiträge waren sehr interessant und oft sehr emotional vorgetragen. Sie beleuchteten ein breites Spektrum des militärischen Alltags in der NVA-Luftverteidigung. Von den ehemaligen NVA-Angehörigen werden immer wieder mit großer Aufmerksamkeit Berichte entgegengenommen, die persönliche Erlebnisse als BuWe-Angehöriger schildern. Der Mitautor des vor kurzem veröffentlichten Buches über die 43. Fla-Raketenbrigade und Diskussionsredner während der Konferenz, Dieter Reichelt, vermied aus verständlichen Gründen die Gegenüberstellung seines Dienstes in der NVA und in der Bundeswehr. Zu unterschiedlich sind bzw. waren diese beiden Armeen, äußerte er. Interessant war es auch zu erfahren, dass die Gäste von der Bundeswehr mit vielen Begriffen aus dem NVA-Leben nichts anfangen konnten. Vermutlich wäre das im

umgekehrten Falle nicht anders. Die Zeit vor und nach der Diskussionsrunde und in den Pausen wurde natürlich ausgiebig zum persönlichen Gespräch genutzt. Viele trafen sich nach langen Jahren erstmals wieder. So kennzeichnete die Konferenz eine aufgelockerte und stimmungsvolle Atmosphäre. Einige bedauerten, dass nicht bereits schon früher eine derartige Konferenz durchgeführt wurde, andere sahen eine Wiederholung in spätestens fünf Jahren für angebracht. Der Vorstand der Gemeinschaft der 13er wird nach dieser Veranstaltung sicherlich noch weitere planen. Im nächsten Jahr dürfte wieder ein Familientreffen auf dem Programm stehen. Mit den Planungen für das nächste Jahr beginnt der Vorstand in der nächsten Zeit. Wir bieten allen Interessierten an, sich an unseren Veranstaltungen, die nach wie vor ihre Ankündigung im Kanonier erfahren, zu beteiligen. Allen, die zum Gelingen der Konferenz beitrugen, darunter insbesondere allen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten fleißigen Helfern sei hiermit noch einmal recht herzlich gedankt, ebenso den beteiligten Unternehmen im früheren NVA-Objekt Parchim-Dargelütz, die die Durchführung an einem für die Luftverteidigung historischen Ort erst ermöglichen.

Wilfried Rühle/Burghard Keuthe

Die nächsten Termine der Gemeinschaft der 13er bis zum Jahresende 2012

Stammtische:

26.10., 16.11., 12.12.;
jeweils 19 Uhr in Parchim,
Hotel am Bahnhof



Am Beginn der Konferenz erklang das "Lied vom kleinen Trompeter".



Seite 2, obere Reihe, v.l.: Die ersten Gäste werden in Empfang genommen/ Fachsimpelei in der Ausstellung von Harry Kinzel/ Lothar Hermann eröffnet die Konferenz.
Mittlere Reihe: Im Eingangsbereich des "Großen Clubs"/ Buchverkauf.
Unten: Das Gruppenbild mit den Teilnehmern der Konferenz.

Seite 5: obere Reihe, von links: Blick in den Saal des ehemaligen Großen Clubs/ Wilfried Rühle erklärt Kurt Kronig zum Ehrenmitglied der Gemeinschaft der 13er.
Mittlere Reihe: Wolfgang Fiedler überreicht Wilfried Rühle als Anerkennung für die Organisation der Veranstaltung eine Uhr mit Widmung/ drei ehemalige 13er im Gespräch
Fotos: Hubert Rauch, Peter und Marko Zeglin





Mit der Ernennung zum Unterleutnant Ende August 1964 begann theoretisch meine Dienstzeit im damaligen Fla-Raketenregiment 18, praktisch jedoch erst vier Monate später. Und das hatte nachfolgenden Grund: nach meiner Ausbildung zum Obertechniker für Hochfrequenz-Systeme wurde ich in dieses Regiment nach Sanitz bei Rostock versetzt, das unmittelbar vor der Umrüstung vom Fla-Raketenkomplex "DWINA" auf den moderneren Komplex "WOLCHOW" stand. Deshalb wurde ich mit noch sieben weiteren jungen Offizieren, davon vier für die Systeme Selektion beweglicher Ziele (SBZ) und Hochfrequenz (HF) sowie vier für das Autonome Startgerät (APP) und Niederfrequenz (NF), zu einer etwas mehr als dreimonatigen Umschulung an der Offiziershochschule für Ingenieure der Luftverteidigung in Minsk ausgewählt. Das waren mit mir zum Beispiel Peter Volkmann, Lutz Koppenhölle, Günter Metke, Joachim Schulze, Heinz Scherr, Helmut Diegler und Gottfried Förster, an die ich mich noch erinnere. Wir "Frischlinge" trafen gemeinsam mit dem ausgewählten Personal aus den vier Fla-Raketenabteilungen (Kommandeure, Kompaniechefs, Batteriechefs) aus der Technischen Abteilung sowie der Regimentsführung und den erforderlichen Dolmetschern in Minsk ein und wurden auf die Zimmer des Wohnheimes am "9. Kilometer" verteilt. An der Hochschule studierten bereits Peter Meister sowie vier jüngere Offiziere (z.B. Siegfried Keller, Martin Tesky), die uns mit ihren gewonnenen Alltagserfahrungen unterstützen konnten. Da für uns Zivilverbot herrschte, waren wir die ersten Offiziere nach dem 2. Weltkrieg, die in Uniform Stadt und Freizeiteinrichtungen besuchten. Auch für die Einheimischen war unser Erscheinen manchmal mit zwiespältigen Gefühlen verbunden.

Der militärische Alltag hatte uns voll im Griff. Es wurden systembezogene Ausbildungsgruppen gebildet und mit Hilfe eines Dolmetschers intensiv gelernt. In unserer Gruppe waren vier Unterleutnante, dazu Major Ranft von der Offiziershochschule sowie Hauptmann Reuther vom Kommando Luftstreitkräfte/Luftverteidigung als ausgezeichnete Dolmetscher, ansonsten aber eher ein recht trockener Mitstreiter. Da wir ja nur in den technischen Fächern ausgebildet und unterwiesen und die Hochschuleinrichtungen ab 19 Uhr geschlossen wurden, hatten wir täglich pünktlich Feierabend und somit auch ausreichend Freizeit. Wenn wir einmal über die Stränge zu schlagen drohten, holten uns die älteren Offiziere wieder schnell auf den Boden der Tatsachen zurück. Jeweils zwei junge Offiziere saßen zu den drei Mahlzeiten immer mit zwei älteren Studienkameraden an einem Tisch, so dass auf dieser Ebene viel diskutiert wurde. Ich saß mit Günter Seidel und Paul Held aus Abtshagen zusammen und ich erinnere mich noch genau an die vielen Ratschläge und Hilfestellungen, die sie uns gaben. Wir lebten uns also auf einem etwas anderen Wege als sonst üblich in das Truppenleben ein, begannen auch langsam zu begreifen, was uns erwartete und wie sich das Leben und der Dienst gestalten könnte. Aber diese Art des Lernens gefiel mir ausgezeichnet, obwohl wir eine dieser Phasen gerade erst beendet hatten und es uns erst einmal reichte. Zum Ende dieser Ausbildung setzten sich die anwesenden Abteilungskommandeure zusammen und verteilten die "Unterleutnante" unter sich. Ich wurde darüber in Kenntnis gesetzt, dass mein Dienst Anfang Januar 1965 in der IV. Fla-Raketenabteilung des FRR-18 in Retschow als Obertechniker für das System SBZ beginnen würde. Damit begann eine langwährende Dienstzeit in Begleitung des damaligen Kommandeurs, Major Pedde. Ab diesem Zeitpunkt suchte ich auch mehr die Nähe des Batteriechefs Oberleutnant Birkholz sowie des Kompaniechefs Hauptmann Forkert, hatte ich doch keinerlei Kenntnisse über den Standort Retschow, zu Besonderheiten und über Arbeitsmöglichkeiten für die Ehefrau. Die ersten Dienstmonate in der Abteilung verliefen dann verhältnismäßig ruhig, ich hatte also genügend Zeit, mich einzuleben. Nach einem weiteren Praktikum im Fla-Raketenregiment 16 in Bernau, dort war WOLCHOW schon stationiert, begann der Ernst des Lebens nach Überführung der neuen Technik. Diese wurde nun neben dem im Einsatz befindlichen Fla-Raketensystem DWINA entfaltet. Von nun an standen Kontrollen im Mittelpunkt: die Durchführung der täglichen, wöchentlichen und monatlichen Kontrollen wurde geübt, um den Komplex schnell beherrschen zu lernen. Meine Aufgabe bestand aber auch darin, die Obertechniker der Sende- und Empfangskabine (PW), Kurt Oelschner, und dem System Kommando-Sender (SKS), Horst Gratias, in die neue Technik bzw. deren Änderung zum vorherigen Komplex einzuweisen und anzuleiten. Das war besonders für die Sende- und

Empfangskabine recht umfangreich. Es herrschte in der gesamten FRA ein hoher Lerneifer. Die älteren Offiziere, ich erinnere mich noch an Gerhard Leinhos, Norbert Szyszka, Kurt Müller, Adolf Siehr, Volker Nacinovich, Dieter Butze und Harald Krause, gingen dabei mit gutem Beispiel voran. Die Technik-Abnahmen verliefen erfolgreich, ebenso das Gefechts-schießen. Damit waren die Voraussetzungen zur Übernahme in das Diensthabende System erfüllt. Es gab mit der Zeit auch personelle Veränderungen in den Führungsebenen. So übernahm 1966 Werner Mahlke die Dienststellung Abteilungskommandeur in Retschow und im Regimentsstab in Sanitz wurde Wilfried Schaarschmidt Leiter des Fla-Raketeningenieurdienstes (FRID). Ich wartete sehnsüchtig auf einen Studienplatz in der Sowjetunion, wollte ich doch auch einmal Diplomingenieur werden, ebenfalls in den Ingenieurdienst wechseln und zudem eine Fremdsprache lernen. Dieser Wunsch sollte sich im Jahre 1970 erfüllen, indem ich nach Kiew delegiert wurde. Nach einem Jahr Studium folgte dann die Versetzung nach Minsk, und so war ich wieder an "meiner" alten Offiziershochschule. Sie gefiel mir nicht nur besser, weil ich mich hier schon auskannte, einschließlich bei vielen Ausbildern. Diese Hochschule war im Studieninhalt speziell auf die Belange der Luftverteidigung ausgerichtet und damit für uns ideal. Das Studium konnte ich 1974 mit dem Prädikat "Auszeichnung" abschließen. Mein Weg führte mich diesmal aber nicht zurück in mein Regiment nach Sanitz, das inzwischen 43. Fla-Raketenbrigade "Erich Weinert" hieß, sondern nach Parchim in das FRR-13 zu Oberst Pedde. Dort war die Stelle als Oberoffizier Ausbildung/Nutzung zu besetzen. Die Arbeit hat mir viel Spaß gemacht, konnte ich doch die gerade erworbenen Kenntnisse mit dem persönlichen Schwerpunkt Raketenleitstation nutzbringend und erfolgreich anwenden. Mein weiterer Dienstweg sollte aber wieder mit der Brigade zusammenhängen, denn mit dem Weggang meines direkten Vorgesetzten Lothar Herrmann als Leiter des Fla-Raketeningenieurdienstes nach Sanitz, übernahm ich dessen Dienststellung bis zu meiner Entlassung im Jahre 1985. Gerade Leiter des Ingenieurdienstes des FRR-13 geworden, wurde ich ein weiteres Mal an die Hochschule nach Minsk zu einem sogenannten "Höheren Akademischen Kurs (HAK)" delegiert. Hier entschied ich mich auf ingenieurtechnischem Gebiet für den Komplex NEWA, weil ich hoffte, das Wissen später einmal verwenden zu können. Das traf dann aber doch nicht zu. Während dieser Zeit von 1976 bis 1985 gab es aber immer wieder Begegnungen mit alten Mitstreitern, nach der Entlassung 1989 wurde es dann diesbezüglich sehr ruhig. Ich hatte den zivilen Alltag zu meistern und andere Sorgen. Mit den Initiativen im Internet sowie den Aktivitäten des Vereins "Ehemalige des Fla-Raketenregiments 13e.V." wurden Impulse des Erinnerns für die gesamte Waffengattung gegeben. Dankenswerterweise hat sich hier auch zunehmend meine "alte und erste" Truppe, die 43. Fla-Raketenbrigade "Erich Weinert" beteiligt. Seitdem bin ich täglich im Internet und konnte so einige Verbindungen zu alten Kameraden wieder aufnehmen. Beim Lesen der Beiträge und Namen erinnere ich mich an manche Episode und Gemeinsamkeiten, wenn diese auch damals klein und banal waren. Es stimmt auch traurig, wenn ich sehe, dass Mitstreiter aus gemeinsamer Studienzeit an der Offiziershochschule bereits verstorben sind. Umso schöner ist es, wenn sich die noch Lebenden zu Wort melden und Erinnerungen wach halten!

Jochen Bössenrodt



Eröffnung der spezialtaktischen Übung der Werkstätten der 3. LVD mit der Aufgabe: Instandsetzung eines durch Jagdbomber zerschossenen FRK. Links Oberst Dühring, Stab 3. LVD, rechts neben ihm OSL Bössenrodt, Leiter FRID FRR-13.

Der Fla-Raketekomplex 96K6 "Panzir S1"



Der Fla-Raketen/Kanonenkomplex 96K6 "Panzir S1" wurde 2008 in die Bewaffnung Russlands aufgenommen. Er soll bei der russischen Armee überwiegend zum Schutz der Fla-Raketekomplexe S-300/400 im Nahbereich eingesetzt werden. Die Konstruktion geht auf das Vorgängermodell "Tunguska" aus dem Jahre 1982 zurück. Das befand sich vorwiegend in der Truppenluftabwehr der Landstreitkräfte. Der "Tunguska" sollte die uns gut bekannten FRK "OSA-AK" ersetzen. Bei diesen hatte sich herausgestellt, dass sie auf Grund ihrer relativ großen Reaktionszeit nicht in der Lage waren, angreifende Kampfhubschrauber effektiv zu bekämpfen. Das führte zur Ergänzung der Raketenbewaffnung beim "Tunguska" mit Maschinenkanonen. Damit entstand ein vollkommen neues Prinzip der Luftabwehr im Nahbereich. Wie üblich folgten in den darauffolgenden Jahren mehrere Modifikationen, bis im Jahre 1995 der Fla-Raketen/Kanonenkomplex "Roman" entstand. Er wurde allerdings nicht in die Bewaffnung der russischen Armee übernommen. Er konnte die inzwischen gestiegenen Anforderungen an einen Luftabwehrkomplex für den Nahbereich nicht erfüllen. Zu den Mängeln gehörten die ungenügende Reichweite der vorgesehenen Fla-Raketen 9M335, die 12 km nicht überschritt ("Tunguska" je nach Modifikation 8-10 km), und der Umstand, dass er wie der "Tunguska" nicht in der Bewegung das Feuer eröffnen konnte. Der "Roman" besaß bereits einen Funkmesskomplex, der in der Wellenlänge zwischen dem cm- und mm-Bereich umschaltbar war. Er konnte allerdings nicht effektiv Ziele mit geringster Reflektionsfläche, wie Präzisionsbomben, Anti-Funkmessraketen und Drohnen, bekämpfen. Das in Tula ansässige Konstruktionsbüro setzte die Arbeiten an der weiteren Vervollkommnung des FRK fort, zumal in der zweiten Hälfte der 90er Jahre die Vereinigten Arabischen Emirate Interesse an diesem Waffensystem zeigten. Es entstand ein neues Kampfmodul mit den schnellfeuernden Kanonen 2A38M, den neuen Raketen 57Ä6 (Reichweite des gelenkten Fluges bis 20 km!) und einer neuen Funkmess-Leitstation "Schljom". Das Kampfmodul kann auf unterschiedlichen Fahrgestellen aufgebaut oder auf Schiffen eingebaut werden. Im Mai 2000 unterschrieben die VAE einen Vertrag, laut dem für 734 Millionen US-Dollar 50 Komplexe "Panzir S1" geliefert werden sollten (24 auf Radfahrzeugen MAN und 26 auf Kettenfahrzeugen). Zu diesem Zeitpunkt war der "Panzir" noch nicht serienreif! Mit Recht gaben die Araber dieser Konstruktion den Vorrang vor dem bereits im Truppendienst befindlichen FRK "Tor" mit schwächeren Kampfeigenschaften. Im Jahre 2006 lieferte das Tulaer Werk einen ersten Komplex "Panzir S1" zur Erprobung auf dem Territorium des Bestellers. Inzwischen dürften die 50 neuen FRK an die VAE geliefert worden sein. Weitere 36 Komplexe erhielt auch Syrien. Ein Vertrag wurde ebenfalls mit Algerien abgeschlossen. Der Komplex wird nun auch in die russischen Streitkräfte eingeführt. Seine Möglichkeiten zur Zielbekämpfung in Reichweite und Höhe erinnern an den S-125. Er ist aber in Bezug auf Reaktionszeit (Zeit von der Ortung des Zieles bis zur Abgabe des ersten Schusses), Störschutz, Anzahl der bekämpfbaren Ziele und Manövrierfähigkeit diesem weit überlegen. Durch

den Wegfall der "toten Zone" um den FRK, in der eine Zielbekämpfung nicht möglich ist, und die nunmehr bestehende Möglichkeit der Bekämpfung kleinster Luftziele stellt er eine neue Generation von FRK für die Luftabwehr im Nahbereich dar. Teleoptik und Infrarot finden Anwendung bei der passiven Zielortung. Damit ist der Fla-Raketekomplex auch nachts im passiven Bereich bei der Zielortung einsetzbar. Der "Panzir" kann einzeln oder mit automatisierter Feuerführung im Verband mit einer Leitzentrale eingesetzt werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass ein Komplex (Führender) die Zielzuweisung für andere (Geführte) übernimmt, aber selbst die Möglichkeit der Feuerführung wahr. Vergleichbare Fla-Raketen/Kanonenkomplexe anderer Herstellerländer sind derzeit nicht in der Bewaffnung. Quellen: www.vko.ru und www.pvo.guns.ru



Der Panzir S1 auf Kettenfahrgestell, links, und auf Fahrgestell KAMAS, rechts.

Taktisch-technische Daten:

Kampfsatz:	12 Raketen 57Ä6 und 1400 Schuss für 2x doppelläufige 30-mm-Kanonen 2A38M
Systeme des Kampfmoduls:	SOZ - Funkmessstation zur Zielortung, SSZR mit FAR-Antennen - Funkmessstation zur Lenkung der Raketen und Begleitung der Ziele OÄS - optisch-elektronisches System der Begleitung von Ziel und Raketen (teleoptisch und Infrarot)
Anzahl der gleichzeitig bekämpfbaren Ziele im Sektor +/-45°:	4 (Der Turm ist um 360° schwenkbar)
Anzahl der gleichzeitig begleitbaren Ziele:	20
Anzahl der lenkbaren Raketen pro Ziel:	1-2
Max. Ortungsreichweite eines Ziels:	
bei 1 m ² effektiver Reflektionsfläche:	32-36 km
bei 0,03 m ² ERF:	7 km
Genutzte Wellenlängen in der FM-Station:	cm- bzw. mm-Bereich
Max. Zielgeschwindigkeit:	1000 m/s
Max. Raketengeschwindigkeit:	1300 m/s
Reaktionszeit:	4-6 sec.
Anzahl der gleichzeitig lenkbaren Raketen:	3
Besatzung:	3 Mann
Anzahl der bekämpfbaren Ziele/min:	8-12
Masse Gefechtskopf:	20 kg
Zündung des Gefechtskopf:	Kontakt- bzw. Annäherungszündung
Zielarten:	Flugzeuge, Hubschrauber (auch in Standschweben), Flügelraketen, Drohnen, Anti-Funkmess-Raketen, ferngelenkte Bomben, feste und bewegliche Erdziele, leichtgepanzerte Ziele und lebende Kräfte
Ausmaße der Vernichtungszone:	
Raketenbewaffnung:	
nahe Grenze der VZ:	1200 m, ferne Grenze: 20000 m
minim. Höhe:	10 m, max. Höhe: 15000 m
Kanonenbewaffnung:	
nahe Grenze der VZ:	200 m, ferne Grenze: 4000 m
minim. Höhe:	0 m, max. Höhe: 3000 m

Die "gefälschte" Urkunde

Als das Buch "Das Fla-Raketenregiment 13" seine ersten Leser gefunden hatte, bekam ich einen Anruf von Jürgen Dienst, ehemals u.a. Stellvertreter K-FRA und Ingenieur der FRA-

133. "Sag mal, die Urkunde, die in dem Buch auf der Seite 95 abgebildet ist, die ist doch falsch!" Erstaunen meinerseits: "Wieso denn das, die Urkunde liegt vor. Was soll daran falsch sein?"

"1985 war mein letztes Jahr in der FRA-133, dann ging ich ins Regiment. In dem Jahr hat die 2. Gefechtsbesatzung der FRA-133 unter meiner Führung den Wettkampf der Gefechtsbesatzungen im Feldlager gewonnen. Da kannst nicht du den Wettkampf gewonnen haben, wie es aus der Urkunde im Buch hervorgeht. Es gab ja nur einen Sieger! Die Urkunde ist falsch" "Das ist wohl wahr, dass es nur einen Sieger gab! Hast du denn darüber auch eine Urkunde? Dann werden wir den Fall klären können!" "Selbstverständlich, ich suche sie heraus!"

Jürgen Dienst brachte seine Urkunde bei einem Besuch mit (siehe abgebildete Urkunde links):

"Ich habe mich geirrt. Der Wettkampf, den ich mit der 2. Gefechtsbesatzung gewann, fand schon 1984 statt, innerhalb des FRR-13. Aber warum war ich nicht wie üblich als Stellvertreter K-FRA der Schießende der 2.

Gefechtsbesatzung 1985?" Das Grübeln setzte ein. Immerhin vergingen seitdem 26 Jahre, da kann man schon Kleinigkeiten vergessen. Aber es muss die Jugendweihe eines seiner Kinder gewesen sein, die den damaligen Major Dienst 1985 an einer Reise ins Feldlager hinderte. Der Unstimmigkeit bei der zeitlichen Zuordnung war es zu verdanken, dass somit eine weitere Episode aus der Geschichte des FRR-13 ans Tageslicht kam.

Wie aus der Urkunde zu ersehen ist, unterschrieb sie der damalige Regimentskommandeur des FRR-13, Major Bergelt. Er legte stets großen Wert auf eine gewissenhafte Gefechtsausbildung. In der Urkunde von 1984 ist der Wettkampf zwischen den Gefechtsbesatzungen innerhalb des FRR-13 dokumentiert. Ein Jahr darauf gewann die 2. Gefechtsbesatzung der FRA-133 den Vergleich, diesmal aber im Rahmen der 3. LVD. Der zweite Sieger wird meistens nicht genannt, das war 1985 die erste Gefechtsbesatzung mit dem K-FRA-133 Ralph Stoltze, nur um Zehntel geschlagen. Man könnte meinen, dass die 133 traditionell gut ausgebildete Gefechtsbesatzungen hatte. Tradition half nicht, sondern nur ständiges Training. Im Sommer des Jahres 1985 folgte das Gefechtsschießen in der Sowjetunion, wobei die 133 unter Führung des Majors Stoltze die Note "Sehr gut" mit nach Hause brachte. Das war der Beitrag der FRA-133 zum "Sehr gut" beim Gefechtsschießen des FRR-13 in diesem Jahr mit OSL Bergelt als Regimentskommandeur. Es wäre nun interessant zu erfahren, ob noch weitere Urkunden zu Leistungsvergleichen der Gefechtsbesatzungen im Feldlager existieren.

B. Keuthe



Der Sturm, der die PW-Haube zerriss



Torsten Wymetal gehörte zu den wenigen Soldaten der "originalen" NVA, der die Wendezeit und das Ende des FRR-13 in der FRA-132 erlebte. Einige seiner Geschichten werden in den folgenden Ausgaben des Kanoniers vorgestellt.

Bei deinen Beschreibungen auf der Seite 169, wo ein Sturm die aufblasbare Kuppel zerstört, liegst du ein bisschen falsch, denn ich war einer, der mit „dabei“ war. Es muss Ende Januar oder Anfang Februar gewesen sein. Ich war A- (Alarm) und E- (Einsatz) Kfz-Fahrer, als ich nachts vom OvD geweckt wurde mit dem Auftrag, den Major Wagner, Oltn. (?) Stockmann und einen Mechaniker für das Notstromaggregat ins B-Objekt zu fahren. Nach Rätselraten, mit welchem Auto wir fahren, fuhren wir auf meinen Vorschlag mit dem Ural ins B-Objekt. Auf unserem Weg lagen schon die ersten vom Wind umgebrochenen Bäume auf der Straße, welche noch kein Hindernis für den URAL waren. Vier Kilometer weiter lag dann ein Baum schräg über der Hauptstraße, welcher unsere Fahrt stoppte. Ich kroch mit dem URAL über den Baum an der Stelle, wo er am niedrigsten auf der Straße lag. Als der Baum schräg unter dem Lkw lag, rutschte das Fahrwerk ab und das Fahrzeug landete im Graben. Die Fahrt war zu Ende.

Major Wagner und Oltn. Stockmann eilten zu Fuß weiter ins B-Objekt und der Mechaniker musste zurück ins A-Objekt laufen, um eine KrAS zu holen, die mich aus dem Graben ziehen sollte. Es war ca. 2.30 Uhr. Ich blieb im Lkw sitzen, als ich ca. gegen 6 Uhr die Feuerwehr von Crivitz sah, die die Bäume auf der Straße beseitigte. Erst eine Stunde später ging die Fahrt weiter ins B-Objekt,

als ich zum Mittelpunkt gefahren bin, hat der Sturm mir sogar die schwere Motorhaube des Urals hochgerissen (sie war ja nur mit zwei Haken befestigt), so stark war der Wind. Die Plane vom Mittelpunkt bzw. der PW war da schon hin.

Torsten Wymetal

Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43
E-Mail: W-Ruehe@t-online.de
Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13, BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 20.10.2012
Preis: 0,55 EURO
Für Mitglieder kostenlos.
Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.